Jan Kostrzak

Die Ständeprobleme in Altlivland im 15. Jahrhundert

In Anlehnung an die Forschungen über die Herausbildung und das Funktionieren des gesamtlivländischen Landtags in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts möchte ich einige Probleme ansprechen, denen sich ein Forscher stellen muß, der das Wesen der altlivländischen Stände-Institutionen im Spätmittelalter zu verstehen versucht.

Auf den ersten Blick scheint die Geschichte des mittelalterlichen Livland der des preußischen Ordensstaates ähnlich zu sein. Beide politischen Organismen hatten ja einen ähnlichen Ursprung. An ihrer Bildung beteiligten sich ähnliche Kräfte, unter denen die entscheidende Rolle die Ritterschaft, die Geistlichkeit und das Bürgertum deutscher Herkunft spielten. Zwischen Preußen und Altlivland bestanden darüber hinaus in der ganzen Zeit enge, sogar institutionelle Verbindungen durch die gemeinsame kirchliche Organisation, die Kirchenprovinz Riga, und den Deutschen Orden.

All diese auffälligen Ähnlichkeiten waren ein Grund dafür, daß man schon seit langem die Geschichte Altlivlands vor dem Hintergrund der Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen verstand. Aus dieser Perspektive wurden Altlivland sowie andere Gebiete des Deutschen Ordens als unwichtige und schwache Partner von Preußen angesehen, denen es nicht gelungen sei, das preußische Modell des Ordensstaates zu verwirklichen. Diese an Preußen orientierte Sichtweise und selbst ein Prusozentrismus bei Betrachtung der Geschichte dieser Gebiete, die dem Deutschen Orden unterstanden oder mit ihm eng verbunden waren, scheinen in gewissem Maße begründet zu sein. Diese Sichtweise geht nämlich auf den in den letzten Jahrzehnten erzielten riesigen Fortschritt in den Forschungen über die Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen zurück. Außerdem lassen sich wohl die Forscher durch die Art des erhaltenen Quellenmaterials beeinflussen. Die überwiegende Mehrheit der erhaltenen Quellen zur Geschichte des Deutschen Ordens stammt ja aus der Ordenszentrale in Marienburg bzw. von Zentren, die sich unter deren unmittelbarem Einfluß befanden.

Erst wenn man sich diese Tatsache bewußt gemacht hat, kann man die ganze Komplexität und Eigenart der spätmittelalterlichen Geschichte Altlivlands verstehen. Das Bewußtsein, daß man durch die an Preußen orientierte Sichtweise gefährdet ist, kann außerdem auch bei der Erforschung der Geschichte der Nachbarn des Deutschen Ordens in Preußen und sogar des Ordens selbst nützlich sein. Ein gutes Beispiel für eine

solche Auffassung ist der hochinteressante Versuch einer Synthese der Geschichte des Deutschen Ordens von Hartmut Boockmann¹.

Trotz einer so großen Zahl von gemeinsamen oder sehr ähnlichen sozial-ethnischen und institutionellen Elementen bildete sich in Altlivland ein politischer und gesellschaftlicher Organismus heraus, der sich von Preußen einigermaßen unterschied. Schon die politische Teilung in sechs, wenn wir das dänische Estland und das Bistum Kurland berücksichtigen, mehr oder weniger unabhängige Kleinstaaten war von Bedeutung für das gesellschaftliche und das politische Leben. Dazu kommt noch die nie endgültig entschiedene Auseinandersetzung zwischen dem Orden und dem Erzstift Riga um die Herrschaft über das ganze altlivländische Gebiet. An diesem Kampf beteiligten sich in unterschiedlichem Grade auch die anderen politischen Kräfte Altlivlands sowie verschiedene äußere Kräfte mit dem Papst und der Ordenszentrale in Preußen an der Spitze. Außerdem war dieses instabile politische System Altlivlands durch die autochthone estnische und lettische Bevölkerung sowie von außen durch Litauen, Pskow und Nowgorod bedroht. Beim Aufzählen aller wichtigeren Einwirkungen auf die politische Lage in Altlivland muß man auch die Einflüsse von seiten der Hanse nennen, mit der die größeren Städte Altlivlands verbunden waren.

Unter dem Einfluß von so verschiedenartigen, sich oft überkreuzenden Faktoren bildete sich ein komplizierter politischer Organismus Altlivland, der in bestimmtem Grade immer noch in statu nascendi war. Deshalb sind sich die heutigen Historiker über seinen Namen nicht einig². Die verwendete Terminologie (Bund, Union, Konföderation, deutsche Kolonie, feudale Zersplitterung) ist different und abhängig davon, welcher Aspekt der altlivländischen Wirklichkeit und welche Periode gemeint ist. Ich glaube, daß alle Versuche, die politische Wirklichkeit Altlivlands mit Hilfe einer exakten rechtlich-verfassungsmäßigen Terminologie zu bestimmen, zum Scheitern verurteilt sind, und zwar wegen der ständigen Variabilität der Relationen zwischen den politischen Subjekten Altlivlands. Trotzdem besteht die Notwendigkeit, Altlivland ohne Rücksicht auf die Veränderlichkeit infolge seiner politischen Teilungen als eine bestimmte Gemeinschaft anzusehen. Aus diesem Grunde habe ich vor einigen Jahren einen Terminus vorgeschlagen, der übrigens weit von juristischer Präzision entfernt ist, und zwar: „livländische politische Gemeinschaft“³. Es scheint, daß dieser Terminus etwas besser dem außerhalb des Rechts liegenden Charakter der Verbindungen zwischen den einzelnen politischen Organismen Altlivlands gerecht wird. Das Begreifen des Wesens dieser schwer definierbaren altlivländischen Einheit bildet eine Art Schlüssel für das Verstehen der Eigenart der Stände-Institutionen Altlivlands.

Bereits im Jahre 1304 wurde in den Quellen das Gefühl der Einheit von ganz Alt-

¹ Hartmut Boockmann, *Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte* (München 1982).

² Vgl. Manfred Hellmann, *Verfassungsgrundlagen Livlands und Preußens im Mittelalter*, in: *Ostdeutsche Wissenschaft. Jahrbuch des Ostdeutschen Kulturrates*, Bd. 3–4 (München 1956–1957) 126–142.

³ Vgl. Jan Kostrzak, *Narodziny ogólnoinflanckich zgrupowań stanowych od XIII do połowy XV wieku* (Warszawa-Poznań-Toruń 1985) 9.

livland als einer gemeinsamen „*patria tota Christianitatis*“⁴ angemerkt. Die Idee der gesamtlivländischen Einheit als einer Gemeinschaft der Gebiete und der ganzen privilegierten Zuwanderer-Schicht ergab sich anfangs sicher aus dem Gefühl der inneren und äußeren Bedrohung dieser ethnisch und kulturell fremden und zahlenmäßig schwachen Gruppe. Dieser Sinn für Einheit wurde später durch verschiedenartige familiäre und wirtschaftliche Verbindungen und auch durch gemeinsame Traditionen und Sitten unterstützt; möglicherweise spielte hier auch eine gewisse Opposition gegenüber den Fremden eine Rolle, d.h. den jeweils von außerhalb nach Altlivland kommenden Landesherren⁵. Jedenfalls war die Einheit von Altlivland als der Heimat aller deutschen Bewohner dieses Gebietes, obwohl sie zuweilen auf sehr verschiedene Weise verstanden wurde, ein Postulat aller politisch aktiven gesellschaftlichen Gruppen.

Unter diesen spezifischen Verhältnissen der politischen Teilung, der andauernden internen Kämpfe und dem sich festigenden Bewußtsein der gesamtlivländischen Solidarität andererseits, verlief der Prozeß der Herausbildung und der politischen Reifung der altlivländischen Stände. Dieser Prozeß verlief sozusagen auf zwei Ebenen. Eine von ihnen bildete die Beteiligung der Stände, hauptsächlich der Ritterschaft, am gesellschaftlichen und politischen Leben der einzelnen Kleinstaaten Altlivlands, die andere Ebene war die Teilnahme der Vertreter der Stände an gesamtlivländischen Versammlungen. Beide Formen der Aktivität der altlivländischen Stände und Institutionen, die im 14. Jahrhundert als Resultat dieser Tätigkeit entstanden, waren schon Gegenstand mehrerer Veröffentlichungen⁶, und es erübrigt sich, sie an dieser Stelle näher zu behandeln.

Aus diesen Forschungen ergibt sich, daß sich innerhalb der einzelnen Kleinstaaten des Erzbistums von Riga sowie der Bistümer von Dorpat (Tartu) und Ösel-Wiek bereits in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts Quasi-Vertretungen der Ritterschaft bildeten. Später wurden sie zusammen mit den Kapiteln Teile der Landesräte, die als Beratungsorgane und eine Art Vertretung der lokalen Bevölkerung gegenüber dem Bischof fungierten. Ständische und politische Aktivität zeigte am frühesten die Lehnssitterschaft des dänischen Estland. Bereits Ende des 13. Jahrhunderts entstand dort die ritterliche Körperschaft, die in den Quellen als „*communitas*“ oder „*universitas vasallorum*“⁷ bezeichnet wird. Anfang des 14. Jahrhunderts formierte sich aus Mitgliedern dieser „*communitas*“ ein Landesrat, der als Gericht zweiter Instanz und mitregierendes Organ beim dänischen Hauptmann in Reval (Tallinn) fungierte. Selbst nachdem 1346 die Ritterschaft des früheren dänischen Estland (Harrien und Wierland) unter die Herrschaft des Deutschen Ordens gekommen war, behielt sie ihre Selbstverwaltung und einen für den Ordensstaat ungewöhnlichen Status.

Auf dem allgemeinen altlivländischen Forum sah die Beteiligung der Stände am po-

⁴ Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch, im folgenden: LEK Bd. 1–6, hrsg. von *Friedrich G. Bunge*; Bd. 7–8, hrsg. von *H. Hildebrand*; Bd. 9–12, hrsg. von *Paul Schwarz* und *A. v. Bulmerincq* (Reval, Riga, Moskau 1853–1910) hier Bd. 2 Nr. 608 und 644.

⁵ Vgl. *Kostrzak*, *Narodziny* (wie Anm. 3) 60–61.

⁶ Vgl. *ibidem*, *passim*.

⁷ LEK, Bd. 1, Nr. 337.

litischen Leben völlig anders aus. Die Aufteilung Altlivlands in formell unabhängige geistliche Kleinstaaten und zugleich der Sinn für die Einheit des ganzen Gebiets machte es bereits im 13. Jahrhundert notwendig, eine Institution ins Leben zu rufen, die Ersatz für die gesamtlivländische politische Macht hätte sein können. Eine solche Funktion hatten die sog. Herrentage, auf denen aktuelle Probleme aus dem Bereich der inneren Verhältnisse und der auswärtigen Politik erörtert wurden.

Seit 1304 beteiligten sich an diesem Treffen Vertreter der Ritterschaft aus einzelnen Kleinstaaten Altlivlands und seit 1307 auch Vertreter der Großstädte Riga, Dorpat und Reval⁸. Wie die Delegierten der Stände bestimmt wurden, ist bis jetzt nicht völlig geklärt. Es ist lediglich bekannt, daß Vertreter der Städte durch Stadträte und Vertreter des dänischen Estland durch den dortigen Landesrat delegiert wurden. Und zu den ritterlichen Delegierten aus dem Erzstift Riga und aus den Bistümern Dorpat und Ösel-Wiek gehörten bischöfliche Vögte sowie Vertreter der Machthaber, die wahrscheinlich durch ihre Landesherren nominiert wurden⁹. Auf diese Weise verwandelten sich die bisherigen Herrentage in spezifische gesamtlivländische Quasi-Ständeversammlungen. Die Hauptfunktion dieser Versammlungen war eine Beilegung der Streitigkeiten und eine Abstimmung über die gemeinsame Politik zwischen den selbstständigen Machtzentren Altlivlands. Exemplarisch kann gesagt werden, daß von den 36 dokumentierten Versammlungen, die in den Jahren 1304–1419 abgehalten wurden, 18, d. h. 50%, sich mit der Untersuchung und Schlichtung von Konflikten beschäftigten¹⁰. In den Perioden, als der Deutsche Orden eine deutlich dominierende Kraft war, z. B. Anfang des 15. Jahrhunderts, wurde die Institution der gesamtlivländischen Versammlungen allmählich überflüssig, und sie wurde zeitweise aufgehoben. Ihre Funktion konnte mit Erfolg die zentrale Ordensverwaltung übernehmen. Diese sowohl im Hinblick auf die Häufigkeit als auch die Existenz dieser Versammlungen gegebene Abhängigkeit von der aktuellen Lage der politischen Verhältnisse bildete eines der wichtigsten Charakteristika dieser altlivländischen Institutionen und war die Ursache ihrer Schwäche.

In den zwanziger und dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts kam es in Altlivland nach fast zwanzigjähriger Pause zu Versammlungen, die in formaler Hinsicht denen des 14. Jahrhunderts sehr ähnlich waren. In den Quellen wurden diese Versammlungen als „gemeiner Landestag“ bezeichnet bzw. in der lateinischen Fassung als „generalis congregacio prelatorum, preceptorum ordinis nostri, nobilium et communitatum terrarum Livoniae“¹¹.

In der historischen Literatur werden diese Versammlungen schon seit langem als gesamtlivländische Landtage bezeichnet¹². Es wird auch angenommen, daß den Wendepunkt eine Versammlung bildete, die vom 27. November bis zum 4. Dezember

⁸ LEK, Bd. 2, Nr. 608 und 622; vgl. auch *Kostrzak*, *Narodziny* (wie Anm. 3) 87–88.

⁹ Vgl. *Axel von Gernet*, Die Anfänge der livländischen Ritterschaften, in: *Forschungen zur Geschichte des baltischen Adels*, Zweites Heft (Reval 1895) 16 f.

¹⁰ Vgl. *Jan Kostrzak*, Frühe Formen des altlivländischen Landtages, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 32, H. 2 (1984) 163–198, hier 170.

¹¹ LEK, Bd. 8, Nr. 1015 und 1018; Bd. 9, Nr. 63.

¹² Vgl. *Kostrzak*, *Altlivländischer Landtag* (wie Anm. 10) 189–190, dort weitere Literatur.

1435 in Walk abgehalten wurde¹³. Sie fand statt in einer spezifischen politischen Situation nach der Niederlage des altlivländischen Zweiges des Ordens in der Schlacht an der Swenta (1. September 1435) und angesichts der Gefährdung Altlivlands durch Litauen. Teilnehmer dieser Versammlung waren bevollmächtigte Vertreter aller altlivländischen Stände und der Landesherren. In dieser Versammlung wurde eine bekannte Übereinkunft („fruntliche eytracht“) abgeschlossen¹⁴, die in der Forschungsliteratur als Landeseinigung, Konföderation oder Union bezeichnet wird¹⁵. Die wichtigsten Bedingungen dieses Übereinkommens waren gegenseitige Verpflichtungen zur gemeinsamen Verteidigung, zur alljährlichen Abhaltung eines Landtags und zum Entscheiden aller strittigen Angelegenheiten auf den Landtagen sowie zu einer gemeinsamen Bestimmung der Richtlinien der Außenpolitik Altlivlands.

Es könnte somit der Eindruck entstehen, daß die altlivländischen Stände dank der Übereinkunft in Walk zu einem gleichberechtigten, von politischen Teilungen unabhängigen Partner der altlivländischen Landesherren wurden. Darauf sind auch die Vorschläge mancher Forscher zurückzuführen, daß mit 1435 der Beginn der Aufteilung des altlivländischen Landtags in vier Kurien zu datieren ist: nämlich 1. die Kurie des Erzbischofs von Riga, der Bischöfe und ihrer Kapitel; 2. die Kurie des Landmeisters und seiner Gebietiger; 3. die Kurie der Vertreter der Ritterschaft; 4. die Kurie der Bevollmächtigten der Stadträte von Riga, Dorpat und Reval¹⁶.

Aus den neuesten Forschungen ergibt sich dagegen, daß die ursprüngliche Form dieser gesamtlivländischen Versammlungen keine wesentlichen Veränderungen durchgemacht hat¹⁷. Diese Versammlungen wurden nach wie vor vom Erzbischof von Riga bzw. vom Landmeister¹⁸ einberufen, und im Lichte der Urkunden bildeten sie in formeller Hinsicht Versammlungen der altlivländischen Landesherren mit Beteiligung der „capitele, ritterscap und stede desses gemeynen landes“¹⁹. Allerdings bestand der Unterschied, daß im Akt des Übereinkommens von Walk eine deutliche Aufteilung der Stände nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Kleinstaaten sichtbar ist, deren Vertreter der Landesherr, die Domkapitel und die „fulmechtik ritter und knechte de stichtes“²⁰ waren. In den Versammlungen trafen sich somit bevollmächtigte Delegationen der einzelnen altlivländischen Kleinstaaten und Vertreter der Räte der Großstädte Riga, Dorpat und Reval, deren Bedeutung weit über die engen politischen Teil-

¹³ Vgl. *Axel von Gernet*, Der Ursprung des altlivländischen Landtages, in: *Baltische Monatsschrift* 43 (Riga 1896) 277–288, hier 277 f.

¹⁴ *Ibidem*.

¹⁵ Vgl. *Julius Eckardt*, Der livländische Landtag in seiner historischen Entwicklung, in: *Baltische Monatsschrift* 3 (Riga 1861) 38–78, hier 77–78.

¹⁶ *Ibidem*.

¹⁷ Vgl. *Priit Raudkivi*, Läämeeste esidus Liivimaa maapäeval (15 sajandi esimene pool) [Die Vertretung der Lehnsmänner auf dem livländischen Landtag in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts], in: *Eesti NSV Teaduste Akadeemia Toimetised. Ühiskonnateadused* 34, H. 3 (Tallinn 1986) 277–286.

¹⁸ LEK, Bd. 5, Nr. 2518; Akten und Rezesse der livländischen Ständetage, Bd. 1, hrsg. von *Oskar Stavenhagen* (im folgenden AR I) (Riga 1907–1933), Nr. 338 und 415; vgl. *Eckardt*, Livländischer Landtag (wie Anm. 15) 48.

¹⁹ AR I, Nr. 277.

²⁰ LEK, Bd. 8, Nr. 1020.

gebiete hinausreichte. In diesem Zusammenhang scheint die Behauptung, daß der altlivländische Landtag in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts in Kurien aufgeteilt war, eine zu oberflächliche Übertragung der Verhältnisse des 16. Jahrhunderts zu sein.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, den Charakter und die Funktion des Landtags im altlivländischen politischen System und seinen Platz unter den altlivländischen Ständeinstitutionen des 15. Jahrhunderts neu zu bestimmen.

Eine Erörterung dieser Schlüsselfrage macht es nötig, auf den Vertrag in Walk zurückzukommen. Man muß dem estländischen Historiker Priit Raudkivi zustimmen, daß das Übereinkommen von 1435 in formaler Hinsicht keine wesentlichen Veränderungen im altlivländischen Ständesystem bewirkt hatte²¹, allerdings mit dem Vorbehalt, daß diese Übereinkunft nicht als Bund oder Union der altlivländischen Stände angesehen werden kann. Wenn wir schon die Bezeichnung „Union“ annehmen, dann war das aber doch eine „Union“ zwischen den altlivländischen Kleinstaaten, die den schon bestehenden Verbindungen im Rahmen der altlivländischen politischen Gemeinschaft einen formalrechtlichen Charakter gab. Wenn es auch an diesen formalen Veränderungen fehlte, wäre ich doch geneigt, zu behaupten, daß die Übereinkunft von Walk ein wichtiges Ereignis in der Entwicklung der altlivländischen Stände darstellt. In diesem Übereinkommen wurde zum ersten Mal in der Geschichte Altlivlands offiziell der Grundsatz akzeptiert, daß der/die Bevollmächtigte(n) der einzelnen altlivländischen Kleinstaaten nicht mehr der Landesherr selbst, sondern auch Vertreter der Stände war(en). Unter den altlivländischen Verhältnissen konnte diese Rolle lediglich den Vertretern des Ordenskapitels oder der Domkapitel und der Ritterschaft zustehen, weil die Städte bereits ihre gesamtlivländische Vertretung und gesamtlivländischen Institutionen in Form von Städtetagen hatten²².

Die Anerkennung der Stände als Mitvertreter der einzelnen Kleinstaaten war im Grunde genommen eine Anerkennung ihrer Rolle als politische Subjekte. Diese Rolle wurde außer den Städten nicht auf der gesamtlivländischen Ebene, sondern im Rahmen der bestehenden politischen Strukturen anerkannt. Nach 1435 verläuft daher, was übrigens den früheren Tendenzen entspricht²³, der Kampf in Altlivland um die Teilnahme der Ständeritterschaft an der Ausübung der politischen Macht im Rahmen der einzelnen Kleinstaaten und nicht in den Landtagen. Für die Klärung des Prozesses der Umbildung der altlivländischen Ordnung in ein Ständesystem ist deshalb das Kennenlernen seines Verlaufs in den einzelnen Kleinstaaten notwendig. Das würde auch erlauben, die Ursachen für die unterschiedliche Aktivität der Stände, insbesondere der Ritterschaft, in den einzelnen Gebieten zu klären.

Leider verfügen wir heute noch nicht über eine solche Kenntnis der Fakten für die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die bisherige Historiographie, die von dem Phänomen

²¹ Vgl. *Priit Raudkivi*, Miejsce konfederacji z Walk (Valga) (Grudzień 1435 – grudzień 1441) w inflanckiej wspólnocie politycznej, in: *Zapiski Historyczne* 54 (Toruń 1989) 7–26.

²² *Oskar Stavenhagen*, Die Anfänge des livländischen Städtebundes innerhalb der deutschen Hanse und seine Teilnahme an der Kölner Konföderation, in: *Baltische Monatsschrift* 52 (Riga 1901) 43–70, hier 57 f.

²³ Vgl. *Kostrzak*, *Narodziny* (wie Anm. 3) 122 f.

des gesamtaltlivländischen Landtags fasziniert war, hat dieses Problem fast völlig übergangen²⁴.

Im Lichte der obigen Erwägungen meine ich, daß man den altlivländischen „gemeynen Tag“ wenigstens im 15. Jahrhundert als ein Organ des Bündnisses der altlivländischen Kleinstaaten und nicht der altlivländischen Stände betrachten soll. Eine solche Betrachtung scheint begründet zu sein, weil in Urkunden und Rezessen der Landtage als politische Subjekte bis Ende des 15. Jahrhunderts ausschließlich Vertretungen der Kleinstaaten und der altlivländischen Großstädte galten²⁵. So meine ich, daß im 15. Jahrhundert der altlivländische Landtag eine Versammlung von bevollmächtigten Vertretungen der altlivländischen Kleinstaaten war, wobei zu diesen Vertretungen auch Vertreter der altlivländischen Stände gehörten. Erst Ende des 15. Jahrhunderts war eine Umbildung des altlivländischen politischen Systems in ein solches möglich, das dem Ständebündnis nahe stand.

Ich bin mir dessen bewußt, daß mein Vorschlag, die Funktion und den Platz des Landtags im altlivländischen politischen System neu zu betrachten, noch weitere Einzeluntersuchungen erfordert. Beim gegenwärtigen Stand der Forschung ist das eine der möglichen Betrachtungsweisen, und ich hoffe, Ihnen einen Teil der Geschichte dieses ungewöhnlichen Phänomens der altlivländischen Einheit in ihrer Besonderheit nähergebracht zu haben.

²⁴ Zu dieser Problematik gibt es nur die alte Arbeit *Axel von Gernets*, Verfassungsgeschichte des Bistums Dorpat bis zur Ausbildung der Landstände (Reval 1896).

²⁵ Vgl. *Raudkivi*, Miejsce konfederacji (wie Anm. 21).